

Erasmus in Strasbourg

Name: Johanne Koch

Fach: Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Jahr/Semester: WiSe 2012/2013

Dauer: 1 Semester

Land: Frankreich

Partnerhochschule: IUFM d'Alsace, Strasbourg

Vorbereitung

Mein Auslandssemester habe ich im Rahmen des Erasmus Austauschprogramms in der französischen Stadt Strasbourg in der Nähe der deutschen Grenze verbracht.

Die Bewerbung und Anmeldung verlief dank meines Erasmuskoordinators reibungslos, obwohl ich mich relativ spontan entschieden hatte, das 5. Semester im Ausland zu verbringen. Ich kann jedoch empfehlen, zu bedenken, dass der Bewerbungsprozess spätestens ein halbes Jahr vor dem Beginn des Auslandssemesters beginnen und man sich frühzeitig mit Fragen zu Wohnmöglichkeiten, Auslandsbafög oder möglichen Stipendien auseinandersetzen sollte. Außerdem sollte man sich schon Monate vorher mit dem Lehrangebot der Gastuniversität vertraut machen, da das Learning Agreement, die Vereinbarung über den geplanten Besuch von Lehrveranstaltungen, recht früh beim Internationalen Büro eingereicht werden muss.

Eine Möglichkeit, sich auf sein Erasmussemester vorzubereiten ist das Treffen mit ehemaligen ErasmusstudentInnen, die die Gastuniversität kennen und einen ersten Eindruck vermitteln können. Des Weiteren ist es sinnvoll, die angebotenen Infoveranstaltungen zu besuchen, mir hat vor allem die Information, dass man keinen Semesterbeitrag zahlen muss und weniger Fachsemester eingetragen bekommt, wenn man sein Erasmus - Semester als Urlaubssemester anmeldet, weitergeholfen.

Meine Gastuniversität war das „IUFM d'Alsace“, ein Institut der „Université de Strasbourg“, das vornehmlich den Masterstudiengang Grundschullehramt anbietet. Da ich in Hamburg Erziehungswissenschaften, außerschulisch, studiere, konnte ich mit dem Programm der Lehrveranstaltungen nicht direkt etwas anfangen, als ich aber schließlich vor Ort mein Learning Agreement überarbeitet konnte, ließen sich doch einige für mich sehr interessante Veranstaltungen finden. Dennoch wusste ich schon vor Beginn des Semesters, dass ich mir die in Strasbourg erbrachten Studienleistungen bei der Uni Hamburg lediglich für den Wahlbereich anrechnen lassen kann, da die Studieninhalte der am IUFM besuchten Seminare nicht mit denen meines Hauptfachs in Hamburg zu vereinbaren sind.

So ist es recht häufig der Fall, dass das im Ausland besuchte Semester an der Heimatuniversität wiederholt wird, und so das gesamte Studium um ein Semester verlängert wird. Hier möchte ich allerdings darauf hinweisen, dass eine frühzeitige Studienplanung hilfreich ist. Wenn man plant, die Bachelorarbeit im 6. Semester, also direkt im Anschluss an das Auslandssemester, zu schreiben, ist es nötig, einen Sonderantrag auf Zulassung zum Abschlussmodul zu stellen. Auch darum sollte man sich rechtzeitig, das heißt noch vor Ende des Erasmussemesters, kümmern.

Ankunft

Meine erste Zeit in Strasbourg verlief etwas stressig, da ich vor allem mit der WG-Suche und den ersten Veranstaltungen an der Uni beschäftigt war, sodass das Erkunden der Stadt zunächst etwas auf der Strecke blieb. Ich hatte mich bewusst gegen ein Wohnheimzimmer entschieden und mein Ziel war es, in einer WG mit Franzosen zu leben, um Land und Leute besser kennenlernen zu können, und nebenbei auch meine Sprachkenntnisse zu verbessern.

Die Zimmersuche, die ich schon in Deutschland begonnen hatte, stellte sich allerdings als sehr langwierig heraus und nahm recht viel Zeit in Anspruch. Die meisten WGs bevorzugten nämlich Leute, die mindestens ein Jahr bleiben.

Schließlich entschied ich mich dazu, mit zwei anderen Erasmusstudentinnen gemeinsam eine

Wohnung anzumieten und so unsere eigene WG zu gründen. So waren die ersten Wochen mit viel Organisation gefüllt, da wir uns um Strom- und Internetvertrag kümmern und die Wohnung einrichten mussten.

Dennoch blieb das Kennenlernen anderer ErasmusstudentInnen nicht auf der Strecke: die Gruppe ESN – Erasmus Student Network – bietet zahlreiche Veranstaltungen für Austauschstudenten an, z.B. das „Café des langues“, Kneipentouren oder „Speedmeeting“, bei denen man nicht nur ErasmusstudentInnen, sondern auch StudentInnen aus Asien oder Amerika kennenlernen kann.

Die Gastuniversität: Das IUFM

Da am IUFM vor allem Grundschullehramt studiert werden kann, werden vor allem die an der Grundschule zu unterrichtenden Fächer angeboten, wie z.B. Französisch, Mathematik, Physik, Biologie, Geschichte, Geographie, Musik, Kunst und Sport. Zusätzlich gibt es auch einige Lehrveranstaltungen zur Didaktik, zur Soziologie und Philosophie sowie zur Psychologie. Ich kann die Lehrveranstaltungen zur Philosophie in der Grundschule, sowie zum Unterrichten im Ausland empfehlen.

Das IUFM gehört zwar zur Université de Strasbourg, ist aber dennoch unabhängig, sodass es leider nicht möglich war, Kurse an anderen Fakultäten, z.B. der Erziehungswissenschaften zu belegen.

Die DozentInnen, die ich kennen lernte, waren zum Großteil sehr hilfsbereit und zuvorkommend, so wurde für uns ErasmusstudentInnen häufig eine vereinfachte Prüfung gestellt.

Bezüglich der Prüfungen im Allgemeinen kann ich sagen, dass es sich meistens um eine 1 bis 2-stündige Klausur am Ende des Semesters, d.h. Mitte Januar handelt; Hausarbeiten wurden gar nicht gefordert, lediglich Textzusammenfassungen; doch die Leistungen, die während des Semesters erbracht werden müssen, halten sich in Grenzen. Mit ein wenig Lernaufwand ist es meiner Meinung nach recht einfach, die Prüfungen zu bestehen.

Diese Situation lässt sich mit der Prüfung erklären, die die französischen StudentInnen nach ihrem ersten Masterjahr ableisten müssen. Auf diesen „Concours“, den nur ein kleiner Teil der StudentInnen beim ersten Mal besteht, bereiten sich alle ein Jahr lang vor, was zu einem starken Leistungsdruck führt. Eine gewisse Konkurrenzatmosphäre lässt sich nicht leugnen, und so war der Austausch mit den französischen StudentInnen nicht so intensiv wie anfangs gehofft.

Dies habe ich auch in Zusammenhang mit dem von mir und einer Kommilitonin angebotenen Sprachatelier erfahren müssen: da im Elsass alle Grundschullehrer Deutsch unterrichten müssen, wurden wir gefragt, ob wir Konversationsateliers anbieten wollen, um die zukünftigen Lehrer zu unterstützen – das Interesse der StudentInnen stellte sich leider als mäßig heraus, was sich auch durch das hohe Arbeitspensum erklären lässt, sodass wir die Ateliers schließlich einstellen mussten.

Das Erasmus Programm

Im Allgemeinen halte ich das Austauschprogramm für eine sehr gute Möglichkeit, einige Monate im Ausland zu verbringen. Sich in einem fremden Land mit seinen bürokratischen Strukturen zurechtzufinden, eine Kultur, die nicht die eigene ist, zu akzeptieren und selbst zu leben stellen spannende Herausforderungen dar, die das Leben im Ausland bietet. In einer Fremdsprache zu studieren, fordert einige Anstrengungen, doch letztendlich wird man mit tollen Erfahrungen und spannenden Erlebnissen belohnt. Ich denke, dass mich das Studium in Strasbourg nicht auf der sprachlichen Ebene weitergeholfen hat, sondern ebenso die Herausbildung unterschiedlichster Kompetenzen gefördert hat.

Durch die vielen Veranstaltungen für ErasmusstudentInnen wird es einem leicht gemacht, Gleichgesinnte zu treffen und auf Ausflügen die Umgebung kennenzulernen. Ich habe z.B. an einer Weintour durch mehrere elsässische Dörfer teilgenommen und Fahrradtouren durch die Vogesen unternommen.

Der Austausch mit StudentInnen aus ganz Europa und anderen Teilen der Welt schafft ein Bewusstsein für interkulturelle Kommunikation und ihre Bedeutung vor allem für die Zukunft Europas.

Abschließend möchte ich noch auf einen Widerspruch, der im Vertrag zwischen der Universität Hamburg und dem IUFM besteht, aufmerksam machen: das IUFM nimmt zwar am Erasmusprogramm teil, will aber die ausländischen Studenten nur für drei Monate aufnehmen. Dies hat zur Folge, dass das Erasmus Stipendium nur für drei Monate ausgezahlt wird, wobei die ErasmusstudentInnen gleichzeitig die Leistungen für 5 Monate erbringen müssen, um das Stipendium ausgezahlt zu bekommen.

Im Gegenzug dazu werden die StudentInnen aus Strasbourg an der Hamburger Universität für 5 Monate aufgenommen und erhalten auch das volle Stipendium.